

Der Kunstverein Emmerich zwischen Idylle und Engagement

Der 1. Vorsitzende Walter Kriegel gibt einen Überblick

Als Vorläufer des Kunstvereins gab es von 1967 bis 1978 in der Kleinstadt Emmerich am Rhein eine kleine Galerie. **Der Kunstverein wurde 1978** von vier Personen, darunter einem Künstler, **gegründet**. Er wird seitdem unverändert von engagierten Laien ehrenamtlich betrieben. Das Gebäude, das ihm zur Verfügung steht, stammt aus dem 18. Jahrhundert. Es war das Gartenhaus eines Dechanten der nahe gelegenen St. Aldegundiskirche, etwas außerhalb in einem Park am Rhein stehend - eben jenes „**Haus im Park**“. Es hat fast unbeschädigt den Feuersturm des letzten Krieges überstanden, steht heute unter Denkmalschutz und ist Eigentum der Stadt Emmerich.

Die Vereinsstatuten legten zwei Ziele fest:

Zum einen soll Künstlern aus der Region eine Ausstellungsmöglichkeit geboten werden, zum anderen sollen interessierte Bürger eine Information über Trend und Stand aktueller Kunst bekommen. Diese Ziele entsprechen also denjenigen anderer kleinerer Kunstvereine. In den Jahren **1978 bis 2000** wurden jährlich 4-6 **Einzelausstellungen** mit einem breiten Spektrum - **angefangen von der Malerei bis zum Multiple** - sowie Sommerworkshops veranstaltet. Es gelang, viele Künstlerpersönlichkeiten zu gewinnen - beispielhaft und ohne Wertung seien genannt: Rupprecht Geiger und Dona Lie 1979, Wolfgang Troschke und El Loko 1983, Georg Meistermann und Günther Zins 1990, Hildegard Pütz 1999 und Jochen Duckwitz 1991 und 2001. 1991 kam eine Ausstellung mit Grafiken aus der Sammlung „van der Grinten“ von Joseph Beuys zustande.

Nach dem Jahr 2000 wurde es immer schwieriger, die Vereinsarbeit fortzuführen. Emmerich befindet sich durch die sehr nahe holländische Grenze und der Lage am Rhein fast in einer Insellage, trotz durchlässiger Grenzen und einer großen Rheinbrücke. Die Kommunikation mit Menschen jenseits des Rheines und über die Grenze hinweg muss also sehr aktiv betrieben werden, um ausreichend Interessenten und Mitglieder zu finden. Die Mitgliederzahl ging auf um 50 Personen zurück. Ein neu eingerichtetes Museum am Ort (PAN-Kunstforum) und die sich verschlechternde wirtschaftliche Lage verringerte die Unterstützung durch Sponsoren erheblich. Eine Schließung des Vereins wurde erwogen.

Seit vier Jahren wird nun versucht, mit neuen Ansätzen die Arbeit weiter zu führen. **Das Ausstellungsprogramm wurde verändert, die Arbeit im Verein nach einem neuen Konzept organisiert.**

Das Programm setzt sich aus einer Reihe von jährlich sich wiederholenden Themen bzw. künstlerischen Arbeitsweisen zusammen. Die Zahl der Einzelausstellungen musste wegen des höheren Aufwandes bei der Werbung zugunsten länger andauernder Gruppenausstellungen reduziert werden. Die Gruppenausstellung hat im übrigen zusätzlich den Vorteil, dass sie eine gewisse Übersicht über künstlerische Aktivitäten der Region und eine mehrmonatige Repräsentanz der beteiligten Künstler ermöglicht.

„Seit vier Jahren wird versucht, mit neuen Ansätzen die Arbeit weiter zu führen“

„Der Verein muss z.Zt. mit einem Jahresetat von EUR 4 500 auskommen“

Eine weitere Reihe beinhaltet **Videoinstallationen**, die an zwei Sommerabenden gezeigt werden. Die Fenster des kleinen Hauses bilden bei einer Projektion von innen nach außen die „Monitore“. Der Betrachter befindet sich im Park. Im Verlauf des Abends - bei zunehmender Dunkelheit und entsprechender Intensität der Videos - ergibt sich eine ganz spezifische Rezeptionssituation.

„**Porträtwerkstatt**“ nennt sich jedes Jahr eine Veranstaltung, bei der Personen in unterschiedlichster Weise porträtiert werden können. Das Interesse am Porträt soll gefördert werden. Die letzte Aktion von Axel Plöger unter dem Titel „Die Kartoffelesser von Emmerich“ erweiterte sich zum interaktiven Gemeinschaftsprojekt. Die Porträts von 40 Bürgern der Stadt stehen jenen von 20 Ratsherren gegenüber. Als Leihgabe an die Stadt werden sie über zwei Jahre im öffentlichen Raum gezeigt werden.

Soweit Finanzen und Zeit es zulassen, sollen weitere Ausstellungsreihen hinzukommen. Allerdings muss der Verein z. Zt. mit einem Jahresetat von etwa EUR 4500 auskommen. Nur Versandkosten der Einladungen werden unabhängig davon übernommen.

Die Organisation des Vereins wird weiter ehrenamtlich bewältigt. Ohne die Mitarbeit vieler Freiwilliger wäre kein gemeinnütziger Verein arbeitsfähig. Häufig beschränkt sich diese jedoch auf Funktionen, die zwar unbedingt notwendig sind, aber nicht den Ausstellungsaufbau selbst betreffen. Hier sollte eine Änderung der Arbeitsweise des Vereins einsetzen.

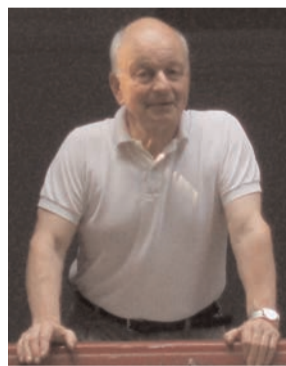
Die Tätigkeit der aktiven Vereinsmitglieder kann nicht auf diese Hilfsdienste aus der „zweiten Reihe“ beschränkt bleiben. Sie sollen eigene Visionen einbringen und zu verwirklichen versuchen.

Ziel ist es, die besondere Motivation und das besondere Interesse für die Kunst noch stärker zu fördern. Dabei gilt es, das Angebot an Fähigkeiten im Sinne der Ziele zu nutzen bzw. frei zu setzen.

Die Schwierigkeiten des Vereins liegen auch heute noch im Fehlen von fachspezifischer Kompetenz. Eine Stelle für eine Fachkraft als Leiter oder Berater ist nicht vorhanden und bezahlbar. Einigermaßen kompensiert wird dies durch gezieltes Sammeln von Informationen und intensiven Austausch mit Künstlern.

Es bleibt eine Aufgabe, Fachwissen auf der einen Seite und Motivation und besonderes Engagement der Bürger auf der anderen Seite zu bündeln. Bei einem kleinen Kunstverein, der eine Art Bürgerinitiative darstellt, muss nach eigenständigen Lösungen gesucht werden.

„Vereinsmitglieder...sollen eigene Visionen einbringen und zu verwirklichen versuchen“



„Es bleibt eine Aufgabe, Fachwissen auf der einen Seite und Motivation und besonderes Engagement der Bürger auf der anderen Seite zu bündeln“